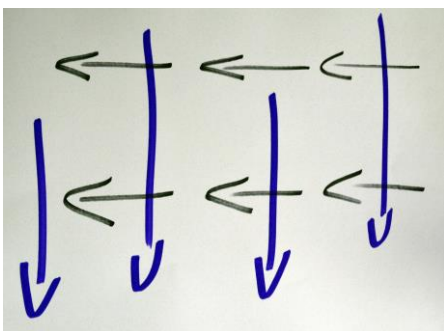


Kreuz und quer und mehr!

Aus meiner Probensammlung Teil 2



Ob ein Filzprojekt gelingt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Da wären zunächst einmal die Auswahl der passenden Wollsorte und die Entscheidung für die Wollmenge zu nennen. Ja, und dann kommt es darauf an, wie ich die Wolle auslege. Als ich mit dem Nassfilzen begann, habe ich gelernt, dass man Wolle auszupft, die gezupften Wollflocken dachziegelartig auslegt und dabei eine Schicht horizontal und eine Schicht vertikal legt – also „kreuz und quer“. Ich habe mir vorgestellt, dass man die Wolle legt, so wie man beim Weben mit Kette und Schuss eine Überkreuzstabilität herstellt. Für viele Objekte ist das auch nach wie vor meine bevorzugte Legetechnik.



Diese Auslegetechnik kann ich sowohl bei Strangwolle, Kardenband und Vlieswolle anwenden. Bei Strangwolle teile ich den Strang der Länge nach, bevor ich mit dem Zupfen beginne. So habe ich einfach eine bessere Kontrolle über die Flockengröße und erhalte eine gleichmäßigere Verteilung. Natürlich muss ich so meist mehr als 2 Lagen legen, doch die scheinbare Mehrarbeit verhindert selbst bei dünnen Filzen, dass sich Löcher bilden. Auch mit einem Kardenband kann ich ähnlich verfahren.

Eine witzige Form des „Kreuz und Quer“ beim Filzen ist das Arbeiten mit ungezupfter Strangwolle, die man einfach kreuz und quer legt, wie beim Weben. Nun werden erst die Verbindungspunkte angefilzt und dann das Ganze sorgfältig gerollt. So können ganz leicht bunte Gitterschals entstehen.

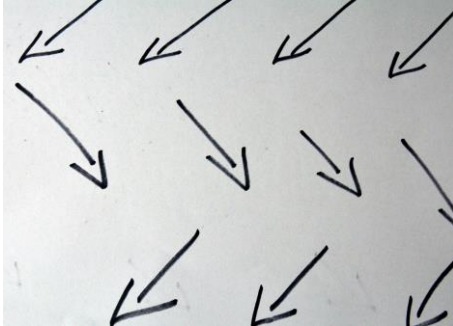


Bei Vlieswolle ist die Versuchung groß, das Vlies, so wie es geliefert wird, auf der Fläche auszulegen und dann einfach los zu filzen, Manchmal geht das auch ganz gut. Ich hatte dabei leider schon ziemlich unregelmäßige Ergebnisse oder sogar dünne Stellen. Um das zu vermeiden, habe ich mir auch bei der Vlieswolle angewöhnt, „Stränge“ vom Vlies abzutrennen und damit genau so zu arbeiten, wie mit der Strangwolle.



Beim Vlies sieht es zwar auf den ersten Blick so aus, als ob die Fasern bereits kreuz und quer liegen, doch auch hier ist die Wolle bereits durch das Kardieren in eine bestimmte Richtung gebracht und nicht jedes Vlies ist wirklich gleichmäßig. Selbst das „Abheben“ von Schichten bringt nicht immer den gewünschten Erfolg. Deshalb „zupfe“ ich auch bei der Vlieswolle gleichmäßige Flocken und belege damit mein geplantes Filzstück.

Wenn ich nun Wolle sehr dünn auslegen will, wie zum Beispiel bei einem Nuno-Seidenschal, der leicht und zart bleiben soll, dann arbeite ich mit einer anderen Auslegetechnik.



Die Wolle wird hierbei in nur einer Schicht und im „Zickzack-Muster“ ausgelegt. So kommt man mit nur einer Schicht Wolle aus und kann sogar mit unterschiedlichen Farben ein Muster sehr gleichmäßig legen. Diese Auslegetechnik kann auch ihren Einsatz finden, wenn ich einen Schal oder eine Weste mit der Sandwichtechnik erarbeiten will. Dabei kann Seidenstoff, dann eine hauchdünne Schicht Wolle, und als Drittes z.B. eine Schicht Seidenfasern aufgebaut werden, und dennoch bleibt der Filz dünn. Man wundert sich immer wieder, was die Wolle so alles festhalten kann.

Das richtige Auslegen hilft sehr, dem Endprodukt das Aussehen zu verleihen, das ich mir wünsche. Es muss eben nicht immer „kreuz und quer“ sein.

Ich kann z.B. durch das Auslegen im Kreis eine runde Form unterstützen und einen sauberen Rand bekommen.



Auch beim Erarbeiten eines Kleidungsstücks kann das kreisförmige Auslegen der Wolle im Brustbereich die spätere Ausformung erleichtern. Ich kann also einmal durch die Richtung, in der ich die Wolle auslege, den Schrumpfweg vorgeben. Durch zusätzliche Wollmengen in bestimmten Partien wird die Schrumpfeigenschaft eines Filzprojekts beeinflusst und so das Formen unterstützt. Das ist besonders interessant bei Hohlkörpern und Bekleidung.

Merke: Mehr Wolle an einer Stelle oder in einer Richtung verlangsamt hier den Schrumpf. Um diesen Effekt zu zeigen, habe ich bei dieser Probe mal folgendes gemacht:

Auf eine Fläche von 30 mal 30 cm habe ich 5 Gramm Merinowolle, Stärke 16 Mikron, verteilt und dann Wollknubbel mit je 2 Gramm Merinowolle in der Stärke 21 Mikron aufgelegt.



Das Probenstück hat dank der sehr feinen Untergrundwolle einen Schrumpf von 2,5 erreicht. Es ist jetzt nur noch 12 auf 12 cm groß. Aber die Bubbel sind weniger schnell gefilzt und haben dadurch eine blasige Oberfläche erzielt. Das sieht zum Beispiel bei Taschenklappen sehr witzig aus!



Ich wünsche Euch viel Spaß beim Ausprobieren und viel Erfolg mit euren Filzarbeiten.

Susanne Schächter-Heil

www.wollwerkerin.de

